

UNTERWEGS MIT NIKON D70S & PANASONIC NV-GS500



HÄRTETEST IM EIS

750 Kilometer legten der Abenteurer, Autor und Fotograf Martin Hülle und seine Begleiter auf ihrer Ski-Expedition durch Grönland zurück. Extreme klimatische Bedingungen für das Team wie auch für die umfangreiche digitale Foto-, Video- und Notebook-Ausrüstung.

Als der Norweger Fridtjof Nansen im Jahre 1888 gemeinsam mit ein paar Gefährten als Erster das bis dahin weitgehend unbekannte Inlandeis Grönlands von Ost nach West überquerte, hieß ihre Parole: „Der Tod oder Grönlands Westküste“. Sie kamen durch – nach drei Monaten Strapazen und ohne jeglichen Kontakt zur bewohnten Welt. Unter anderen Voraussetzungen wollten auch wir drei die endlos scheinende Weite des Inlandeis-Plateaus auf Skiern durchqueren. Als ich Anfang Mai diesen Jahres gemeinsam mit Johannes Lang und Georg Sichelschmidt den Ort Tasiilaq an Grönlands Ostküste erreichte, haben wir neben Digitalkameras und einem Camcorder auch modernste Kommunikationselektronik im Gepäck. Anders als Fridtjof Nansen werden wir mit der Außenwelt in Kontakt stehen und in einem Online-Tagebuch mit Text und Bild täglich von unserer Expedition berichten.

Ein Problem stellt die Energieversorgung des Equipments dar. Bei Temperaturen von bis zu minus 30 Grad reduzieren sich Akkulaufzeiten drastisch – und Strom aus Steckdosen ist vor unserem Zielort Ilulissat an der Westküste nicht in Sicht.



DAS TEAM: Genau 34 Tage waren Johannes Lang, Georg Sichelschmidt und Martin Hülle (v.l.n.r.) bei ihrer „Grönland Transversale 2006“ durch Schnee und Eis unterwegs.

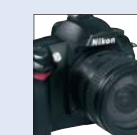


DURCH ENDLOS SCHEINENDE WEITEN VON OST NACH WEST

1 Kulusk Anfang Mai: Nur langsam schwindet der Schnee in dem 300-Seelen-Dorf an Grönlands Ostküste. **2** Mehr als fünf Wochen lang aktualisieren wir täglich am Toughbook CF-18 von Panasonic unsere Expeditions-Homepage. **3** Der Camcorder im Einsatz: Johannes Lang mit dem Panasonic NV-GS500. **4** Die letzten Kilometer: Wir zerrn die noch immer schweren Schlitten über Moos, Steine und Geröll. **5** Über der endlosen Weite der Schnee- und Eiswüste scheint während unserer Expedition meist die Sonne.

Um einen Filmbeitrag über die Expedition zu drehen, haben wir zudem einen 3-CCD-Camcorder dabei, den Panasonic NV-GS500EG. Er ist klein und leicht, liefert aber die nötige TV-Qualität. Wir versuchen, alle Aufnahmen von einem soliden Stativ aus zu machen – ein aufwendige Sache. Wenn wir Tag für Tag und Stunde um Stunde unsere Spur über Schnee und Eis ziehen, ist die fotografische Doku-

DIE AUSRÜSTUNG: Diese Geräte haben sich bei Eis und Schnee bewährt



Nikon D70s: Die Sechs-Megapixel-DSLR funktionierte während der Expedition tadellos und auch mit Fingerhandschuhen ließen sich alle Kamera-Einstellungen gut vornehmen. Das Weitwinkel-Zoom Tokina 12-24 mm und die Nikon-Optik 18-200 mm mit VR-Bildstabilisator genügten allen Aufnahmesituationen. Überzeugend funktionierte der automatische Weißabgleich, die Belichtung musste im grellen Licht häufig kontrolliert und gegebenenfalls korrigiert werden. Ein voller Akku hielt fast zwei Wochen beziehungsweise reichte für rund 300 Aufnahmen.



Panasonic NV-GS500EG: Das Top-Modell unter den Panasonic-MiniDV-Camcordern lieferte Aufnahmen in fernsehtauglicher Qualität. Dafür sorgt das 3-CCD-Kamerasystem und das eingebaute Leica-Dicomar-Objektiv. Von Nachteil war allerdings die fehlende Weitwinkelbrennweite des Objektivs. Als besonders verlässlich bei den extremen Kontrast- und Lichtverhältnissen auf dem Eis erwies sich die Automatik. Ein zusätzliches Stereo-Aufsteckmikrofon sorgte für eine gute Tonqualität der Filmaufnahmen.



Panasonic Toughbook CF-18: Als „Kommunikations-Zentrale im Zeltbüro“ verrichtete das stoßfeste und gegen Feuchtigkeit geschützte CF-18 klaglos seinen Dienst. Nur an sehr kalten Tagen musste der Akku vor dem Start im Schlafsack vorgewärmt werden. Besonders hilfreich: Der Touchscreen ließ sich sogar mit Handschuhen sicher bedienen. In Verbindung mit dem Iridium-Satellitentelefon von Motorola konnten wir so E-Mails versenden, empfangen und die Expeditions-Homepage aktualisieren, wenn auch nur in einem kälteverzögerten Tempo.



CompactDrive PD70X: Auf dem 80 GByte großen externen Festplattenspeicher wurden alle Bilder zusätzlich gesichert. Selbst in der »Verify«-Funktion verlief die Übertragung von einer mit RAW-Dateien vollen Speicherkarte (Sandisk Extreme III 2 GB) überaus zügig. Das einfach zu handhabende Speichergerät steckt in einem wasser- und staubdichten Pelicase und wird nicht – wie normalerweise der Fall – mit einem Li-Ion-Akku, sondern mit Mignon-Batterien beziehungsweise -Akkus betrieben.





1



2



3

GRÖNLAND - EINE WELT DER EXTREME IM NORDMEER

1 Beim Abstieg zur Westküste sind wir an mehreren Stellen auf tiefe Spalten und Einbrüche im Eis gestoßen. 2 Hitze: Plus 20 Grad und brennende Sonne erlauben leichtere Bekleidung. 3 Kälte und Sturm: 30 Grad unter null und Windgeschwindigkeiten von 15 Meter pro Sekunde erfordern penible Schutzmaßnahmen. 4 In Ilulissat, unserem Expeditionsziel, gibt es mehr Schlittenhunde als Menschen.

[Serie  Unterwegs mit ...]

mentation eindeutig leichter und spontaner zu realisieren. Der Camcorder kommt nicht so häufig zum Einsatz, wie ursprünglich geplant. Als Einschränkung erweist sich, dass das Leica-Objektiv keinen echten Weitwinkel bietet. Zudem ist der Blick durch den Sucher nur ohne Gletscherbrille möglich. Verlässlich hingegen die Automatik-Funktionen: Während der gesamten Expedition nehmen wir weder auf Weißabgleich noch auf Blenden- oder Zeiteinstellungen Einfluss und erzielen dennoch gute Ergebnisse.

Nach wenigen Tagen entschwinden die Berge der Ostküste unseren Blicken. Von nun an sehen wir über Wochen nur noch eine in alle Richtungen endlos ausgedehnte Schneefläche. Was uns zu schaffen macht, sind die enormen Temperaturschwankungen von bis zu 50 Grad: nachts minus 30 Grad, tagsüber bis zu plus 20! Die Technik scheint weniger beeindruckt – sofern die Akkus voll sind, gibt es keine Ausfälle. Tadellos funktioniert auch die Nikon D70s. Selbst mit Handschuhen lässt sich die SLR gut bedienen, ebenso das Nikon-eigene Tele-Zoom sowie das Weitwinkel-Zoom Tokina 12-24mm. Histogramm- und Spitzlichter-Anzeige helfen bei der Bildkontrolle, oftmals ist eine leichte Unterbelichtung nötig.

Der Tagesablauf ist recht gleichförmig: alle 60 Minuten eine Viertelstunde Pause, das Ganze sieben Mal. Dann heißt es Zelt aufbauen, zum sicheren Schutz vor Wind und Wetter, als Ort für eine warme Mahlzeit und die „Büroarbeit“: Überspielen der Bilder auf das Toughbook mit zuvor im Schlafsack aufgewärmten Akku, Foto des Tages aussuchen und einen kurzen Text verfassen. Bis beides per Satellitentelefon auf die Expeditions-Homepage hochgeladen ist, vergeht schnell eine Stunde.

Nach zweieinhalb Wochen ist der höchste Punkt auf unserer Route zur Westküste überschritten. Nun dreht der Wind. Hatte er uns beim Aufstieg oft kräftig entgegengeblasen, kommen wir jetzt dank Rückenwind schneller und leichter voran. Die mitgeführten Parawing-Zugdrachen werden vorne in Höhe des Bauches in den Zuggurt des Pulka-Schlittens eingehängt und schon gleiten wir in rauschendem Tempo über den Schnee. Statt 27 schaffen wir nun 50, 70 oder gar 90 Kilometer am Tag.

Schließlich erreichen wir die Abstiegszone vom Inlandeis. Bei den letzten Metern über das raue Eis, vorbei an türkisblauen Schmelzwasserseen, überkommt uns Euphorie – vor uns breitet sich das Land in greifbarer Nähe aus. Noch liegt das Küstengebirge vor uns – die letzten 40 Kilometer. Nach 34 Tagen empfängt uns in Ilulissat das Gejaul der unzähligen Schlittenhunde. Im Meer dümpeln Eisberge, die jetzt zur Zeit der Mittsommernächte orange schimmern.



4

GRÖNLAND: Land, Menschen und Klima

■ Grönland oder Kalaallit Nunaat, das „Land der Menschen“, wie die Grönländer selbst ihre Heimat nennen, ist die größte Insel der Welt. An der von tiefen Fjorden durchschnittenen Küste leben nur etwa 55.000 Menschen inmitten einer gewaltigen arktischen Natur. Das unbewohnte Innere Grönlands ist komplett von Eis bedeckt, das stellenweise bis zu 3.000 Meter dick ist und 85 Prozent der Landfläche einnimmt. Die schneebedeckte Weite erstreckt sich schienbar endlos in alle Himmelsrichtungen und bildet die größte Festland-Eismasse auf der Nordhalbkugel.

Eskimo-Kultur: Die meisten Inuit, Nachfahren einer jahrhundertalten Jäger- und Fängergemeinschaft, wurden nach dem zweiten Weltkrieg ziemlich abrupt in die moderne Industriegesellschaft katapultiert. Die noch verbliebenen Jäger sind heute von den Folgen des Klimawandels bedroht: Grönlands Eiskecke schrumpft. Zudem wird das Eis auf den Fjorden immer dünner oder bildet sich erst mit monatelanger Verspätung, wodurch sich der Zeitraum verkürzt, in dem es mit Hundeschlitten zu befahren ist. Damit sind den Grönländern die Wege zu ihren Jagdgründen versperrt und immer weniger können ihren Lebensunterhalt allein auf traditionelle Weise bestreiten.

Klimawandel: Die Arktis ist heute Schauplatz gravierender klimatischer Veränderungen. Den Prognosen der Wissenschaft zufolge wird das Tempo dieser Veränderungen im Laufe der nächsten hundert Jahre noch zunehmen und zu erheblichen physikalischen, ökologischen, sozialen und ökonomischen Umwälzungen führen. Ein Abschmelzen des gesamten grönländischen Inlandeises würde den Meeresspiegel weltweit um sieben Meter steigen lassen.

Expeditions-Homepage: www.groenland2006.de

